Gemeinschaftskrankenhaus Bonn
St. Elisabeth · St. Petrus · St. Johannes gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Bonn

Akutschmerztherapie

INFORMATIONEN für unsere Patientinnen und Patienten

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

in Kürze werden Sie in unserem Krankenhaus operiert und haben sicher Fragen zum Thema Schmerzen und wie wir diese behandeln.

Eine wirkungsvolle Schmerztherapie ist für Ihr Wohlbefinden und Ihre Zufriedenheit, aber auch für den Erfolg Ihrer Behandlung wichtig. Um dieses Ziel zu erreichen, steht die Akutschmerztherapie bei uns als gemeinsame Aufgabe im Fokus.

Bereits seit 2008 wird das Gemeinschaftskrankenhaus Bonn vom TÜV Rheinland im Bereich Akutschmerztherapie zertifiziert. Damit stellen wir sicher, dass sich unsere Schmerztherapie an den aktuellen Schmerzleitlinien orientiert und fachübergreifend umgesetzt wird.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesem Flyer einen guten Einblick in unser Schmerzmanagement geben können. Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie weitere Fragen haben.

Wir freuen uns, wenn Sie an unserer Patientenbefragung zur Akutschmerztherapie teilnehmen. Bitte bewerten Sie uns und äußern Lob oder Kritik! Hierzu können Sie den nachfolgend abgebildeten QR-Code oder den Bereich unserer Homepage nutzen.

Mit den besten Wünschen
für eine gute Genesung
Ihr Team der Akutschmerztherapie

QR-Code zur Patientenbefragung Akutschmerztherapie:

Möglichkeiten der modernen Schmerztherapie

Schmerzen sind normale Warnsysteme unseres Körpers und helfen uns, Krankheiten und Verletzungen zu erkennen und einzuschätzen. Dazu sind sie hilfreich und sinnvoll. Anhaltend starke Schmerzen bedeuten aber auch Stress für den Körper. Sie führen dazu, dass wir Bewegungen, tiefe Atemzüge oder Husten vermeiden. Dadurch kann sich die Genesung verzögern.

Deshalb sind Schmerzen keine normale Nebenwirkung einer medizinischen Behandlung, die man ertragen muss. Im Gegenteil: Eine gute Schmerztherapie hilft dabei, eine rasche und komplikationslose Genesung zu fördern.

Jeder Mensch empfindet Schmerzen unterschiedlich und kann mehr oder weniger Schmerzen ertragen. Deshalb erfolgt die Behandlung von Schmerzen individuell. Um Ihre Schmerzen einschätzen zu können, werden wir Sie wiederholt bitten, diese auf einer Skala von 0 bis 10 einzuordnen.

Die Zahl 0 bedeutet, dass Sie keine Schmerzen haben. Die Zahl 10 entspricht stärksten, meist unerträglichen Schmerzen.

Die erfassten Schmerzwerte dokumentieren wir in Ihrer Patientenakte. Dadurch erhalten wir einen Überblick über den Schmerzverlauf und können die bestmögliche Therapie für Sie finden.

Heute stehen uns eine Vielzahl an Medikamenten und Verfahren zur Verfügung, um eine effektive und zufriedenstellende Schmerzlinderung zu gewährleisten. Bereits bei der Vorbereitung eines geplanten Eingriffs beraten wir Sie, wie dies am wirkungsvollsten und zugleich möglichst schonend geschehen kann.

Bei der Schmerzbehandlung setzen wir gut verträgliche und langjährig erprobte Medikamente ein. Diese möchten wir Ihnen vorstellen.

Medikamente für die Schmerzbehandlung

- **Paracetamol** wird bei leichten bis mäßig starken Schmerzen verwendet und ist ebenfalls fiebersenkend. In seltenen Fällen kann es zu einer Verschlechterung der Leberfunktion kommen. Ältere Menschen, Kinder, Personen mit Leber- oder Nierenerkrankungen, chronischer Fehlernährung oder Alkoholmissbrauch haben hierfür ein erhöhtes Risiko. In diesen Fällen kann eine Überdosierung bzw. ein Übergebrauch lebensbedrohlich sein.

  Wird das Medikament dosiert und zeitlich begrenzt eingesetzt, gilt die Einnahme als unbedenklich.

- **Nicht-steroidale Antirheumatika (NSAR)** wie z.B. Ibuprofen oder Diclofenac sowie Coxibe (z.B. Arcoxia®) wirken schmerzlindernd, abschwellend und entzündungshemmend. Nebenwirkungen sind Sodbrennen und Magenschleimhautblutungen, weshalb wir Ihnen zusätzlich einen Magenschutz verordnen.

  Bei älteren Patienten und Menschen mit Nierenerkrankungen sollte auf den Einsatz von NSAR und Coxiben verzichtet werden, da die Nierenfunktion beeinträchtigt werden könnte. Auch können sich vorbestehende Herz-Kreislauferkrankungen wie Bluthochdruck oder Herzmuskelschwäche verschlechtern und das Risiko für einen Herzinfarkt oder Schlaganfall etwas erhöht werden. Aus diesem Grund sind NSAR und Coxibe nicht zur langfristigen Therapie geeignet.

- **Metamizol** (z.B. Novalgin®) wird bei mittelstarken bis starken Schmerzen eingesetzt. Es wirkt außerdem fiebersenkend und krampflösend. Die Verträglichkeit ist allgemein sehr gut, und Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten sind selten. Selten können allergische Reaktionen auftreten.

  Weiterhin kann Metamizol bei rascher intravenöser Gabe, hoher Dosis oder niedrigem Blutdruck zu Blutdruckabfällen führen, was wir beim Einsatz selbstverständlich beachten.

  Extrem selten kann es zum Auftreten einer Agranulozytose kommen. Dabei handelt es sich um eine Reaktion des Immunsystems, bei der die Bildung weißer Blutzellen (Granulozyten) unterdrückt wird. Typische Symptome sind Fieber, Halsschmerzen, Schluckbeschwerden und Schleimhautentzündungen v.a. im Mund-Rachenbereich. Die Reaktion kann auch erst mehrere Tage nach Absetzen des Medikamentes auftreten. Metamizol ist dann unbedingt sofort abzusetzen. Außerdem ist zum Nachweis eine einfache Blutuntersuchung (großes Blutbild) notwendig.

  Sollten die genannten Symptome nach Ihrer Entlassung auftreten, melden Sie sich bitte umgehend bei Ihrem Hausarzt oder unserer bzw. einer Krankenhausambulanz. Informieren Sie die Ärzte, dass Sie Metamizol erhalten haben.

- **Opioide** wie z.B. Oxycodon (Targin®, Oxygesic akut® …) sind morphinhaltige Schmerzmittel und wichtig zur Therapie starker Schmerzen.

Als Nebenwirkungen können Übelkeit, Juckreiz, Schwindel, Kopfschmerzen, Benommenheit, Stimmungsveränderungen und selten Halluzinationen auftreten. Außerdem begünstigen Opioide Verstopfung, weshalb sie meist mit einem abführenden Medikament kombiniert werden.

Bei Einnahme üblicher Dosierungen über längere Zeit kann es zu einer körperlichen Gewöhnung kommen. Eine psychische Abhängigkeit/ Sucht kann bei längerer Anwendung schnell wirksamer (z.B. intravenös verabreichter) Opioide auftreten. Daher erhalten Sie diese Medikamente nur zur kurzfristigen Therapie starker Schmerzzustände.

Unsere Ärzte und Pflegefachkräfte sind im Umgang mit Opioiden vertraut und setzen diese im Rahmen eines standardisierten Akutschmerzplanes ein. So können wir einen sicheren Einsatz in unserem Krankenhaus gewährleisten.

Schmerztherapeutische Verfahren

In manchen Fällen kann es sinnvoll sein, spezielle schmerztherapeutische Verfahren wie **Schmerzkatheter** bzw. **Schmerzpumpen** im Rahmen Ihrer Behandlung einzusetzen.

Bereits vor einem geplanten Eingriff werden wir Sie während der Aufklärungsgespräche beraten, welche Behandlungsverfahren für Sie am sinnvollsten sind.

Unsere Pflegefachkräfte sind für die Schmerztherapie geschult worden und stehen Ihnen für Fragen jederzeit zur Verfügung.

Für die Versorgung der Schmerzkatheter und Schmerzpumpen, aber auch für besondere Probleme steht Ihnen außerdem rund um die Uhr das Team unseres Akutschmerzdienstes zur Verfügung.

Was können Sie zu einer erfolgreichen Schmerzbehandlung beitragen?

- Niemand muss unnötig Schmerzen aushalten. Melden Sie sich rechtzeitig bei den Pflegefachkräften der Station, sobald die Schmerzen beginnen oder sich verstärken. Anhand von individuellen Schmerzplänen können wir Sie gezielt behandeln oder den Akutschmerzdienst unseres Hauses hinzuziehen.
- Wenn Sie merken, dass ein Medikament Nebenwirkungen wie z.B. Übelkeit verursacht, melden Sie sich bitte sofort. Oft lassen sich Medikamente, die Sie nicht vertragen, austauschen. Gegen Übelkeit kann Ihnen ebenfalls sehr gut mit Medikamenten, Ingweröl oder anderen nichtmedikamentösen Verfahren geholfen werden.
- Nutzen Sie ergänzende Verfahren zur Schmerzlinderung, z.B. Kältetherapie, Aromatherapie, Progressive Muskelentspannung nach Jakobsen oder andere Ihnen bekannte Entspannungstechniken.
- Scheuen Sie sich nicht, Fragen zur Schmerzbehandlung zu äußern. Ärzte und Pflegefachkräfte Ihrer Station oder des Akutschmerzdienstes geben Ihnen gerne Auskunft.
- Informieren Sie uns, wenn Sie unter chronischen Schmerzen leiden und bereits vor der Operation regelmäßig Schmerzmittel einnehmen. So können wir Ihre Schmerztherapie darauf abstimmen und ggf. spezialisierte Kollegen aus dem Bereich der chronischen Schmerztherapie hinzuziehen.

Nach Ihrer Entlassung

Wenn Sie Schmerzmittel während Ihrer Behandlung erhalten haben oder möglicherweise nach der Entlassung diese zunächst noch für einen kürzeren oder längeren Zeitraum einnehmen müssen, beachten Sie Folgendes:

- Bitte beenden Sie sofort die Medikamenteneinnahme und informieren Ihren Arzt bei den folgenden Beschwerden:
  - Anzeichen einer allergischen Reaktion (Hautausschlag, Jucken, Asthmaanfall, Schwellung des Gesichtes, Luftnot, Herzrasen, Schock)
  - Stärkere Oberbauchschmerzen, Blut im Stuhl bzw. Schwarzfärbung des Stuhles, Bluterbrechen
  - Grippeähnliche Symptome mit Fieber, Halsschmerzen, Entzündungen der Schleimhäute mit kleinen offenen Stellen: Hier könnte es sich um eine Störung der Blutbildung (Agranulozytose, s.o.) handeln.
- Wenn Sie in der Notaufnahme Schmerzmittel bekommen haben, trinken Sie bitte bis 12 Stunden nach der Einnahme keinen Alkohol und nehmen nicht am Straßenverkehr teil.

Kontakt

Chefarzt Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
Prof. Dr. med. Pascal Knüfermann

Ärztlicher Leiter Akutschmerztherapie
Facharzt Anästhesie
Dr. med. Markus Börsch

Sekretariat
Tel. (0228) 506-2261
E-Mail: anaesthesie@gk-bonn.de

Gemeinschaftskrankenhaus Bonn
St. Elisabeth · St. Petrus · St. Johannes gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Bonn

Gemeinschaftskrankenhaus Bonn gGmbH
St. Elisabeth | St. Petrus | St. Johannes
Bonner Talweg 4–6 | 53113 Bonn
Tel.: (0228) 506-0 | Fax: (0228) 506-2150
www.gk-bonn.de